

Wien, am 10. März 2015

Neugestaltung der Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien zum 150jährigen Jubiläum der Wiener Ringstraße

Presseführung am Dienstag, dem 10. März 2015, um 10.30 Uhr

Ablauf:

10.30 Uhr – Treffpunkt vor dem Maria-Theresien-Denkmal

Geologischer Spaziergang vom Maria-Theresien-Platz zur Bellaria-Passage und retour entlang der Fassade des NHM mit **Dr. Herbert Summesberger**, Ehrenamtlicher Mitarbeiter, Geologisch-Paläontologische Abteilung des NHM Wien

anschließend – NHM Wien, Saal 1

Präsentation der Neugestaltung der Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine mit **Generaldirektor Univ. Prof. Dr. Christian Köberl** und **Dr. Ludovic Ferrière**, Kurator der Gesteinssammlung und Kurator der Ausstellung, Mineralogisch-Petrographische Abteilung des NHM Wien

Das NHM Wien besitzt eine der größten Sammlungen von Bau-, Dekor- und Ziergesteine in Europa. Die Sammlung wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Felix Karrer (1825 – 1903) begründet und besteht aus Gesteinsproben, die beim Bau berühmter Gebäude und Monumente in Wien und im übrigen Österreich verwendet wurden. Die Sammlung enthält aber auch wichtige Bau- und Dekorgesteine anderer Länder Europas sowie Material bedeutender antiker Bauwerke und Monumente.

Neben Dekorgesteinen, die für die Innen- und Außendekoration von Gebäuden verwendet wurden, finden sich in diesem baugeschichtlichen Archiv auch Kunstprodukte wie Stuck oder Fliesen. Weiters sind wichtige Baumaterialien wie Ziegel oder Kiese dokumentiert.

Wir sind alle von Gesteinen umgeben! Je nach Ausgangsmaterialien und Entstehungsbedingungen können Gesteine sowohl in ihren physikalisch-chemischen Eigenschaften als auch im Aussehen sehr unterschiedlich sein. Eine Auswahl von Natursteinen, die für Bau- und Dekorzwecke verwendet wurde wird im Saal 1 des NHM Wien gezeigt.

Von den ca. 35.000 Objekten dieser Sammlung waren bisher rund 500 Gesteinsproben in neun großen Schaukästen ausgestellt. Da die während der letzten 125 Jahre kaum veränderte Präsentation den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügte, wurde in Zusammenarbeit der Mineralogisch-Petrographischen Abteilung mit **Architekt DI Rudolf Lamprecht** eine Neuaufstellung eingerichtet.

Entsprechend dem neuen Ausstellungskonzept werden vor allem Proben jener Gesteine gezeigt, die für die Außen- und Innengestaltung von Wiener Gebäuden und Denkmälern Verwendung fanden – unter besonderer Berücksichtigung der Bauten der Wiener Ringstraße. Die Neupräsentation der Sammlung ab 11. März 2015 ist somit ein weiteres Highlight zum 150. Jubiläum des Wiener Prachtboulevards. Aber auch Gesteinsproben von anderen Bauwerken und Denkmälern aus Österreich und der ganzen Welt sind zu sehen. Für die Neuaufstellung der Sammlung wurden die historischen Ausstellungsvitrinen restauriert und mit moderner LED-Beleuchtung ausgestattet.

In der neuen Präsentation werden rund 350 Objekte gezeigt. Besonderes Augenmerk wird auf didaktisch aufbereitete Informationen wie Texte und Bilder von repräsentativen Bauwerken gelegt.

Presstext und Fotos zum Download finden Sie unter: www.nhm-wien.ac.at/presse

Rückfragehinweis:

Mag. Irina Kubadinow

Naturhistorisches Museum Wien
Leitung Kommunikation & Medien

Tel.: ++ 43 1 521 77 DW 410

Mobil: 0664 / 415 28 55

irina.kubadinow@nhm-wien.ac.at

Mag. Miriam Reichel, MA

Naturhistorisches Museum Wien
Kommunikation & Medien

Tel.: ++43 1 521 77 DW 411

Mobil: 0664 / 621 61 48

miriam.reichel@nhm-wien.ac.at



Zum Konzept der Neuaufstellung

Ziel des neuen Ausstellungskonzepts ist es, die Besucherinnen und Besucher verschiedene Gebäude und Sehenswürdigkeiten in Wien, Österreich und der ganzen Welt auf neue Weise entdecken zu lassen - und zwar über Proben von Gesteinen, die für deren Außen- und Innengestaltung verwendet wurden. Die historischen, unter Denkmalschutz stehenden Ausstellungsvitrinen in Saal 1, in denen sich die Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine befindet, wurden restauriert und mit einer modernen LED-Beleuchtung ausgestattet. Didaktisch aufbereitete Informationen sollen die Besucherin und den Besucher bei seiner "Weltreise" in dieser Sammlung unterstützen und zu einem breiteren Verständnis der Thematik führen.

Highlights der Ausstellung

Wir sind überall von Gesteinen umgeben! Jedoch stehen Bau- und Dekorgesteine selten im Fokus der Öffentlichkeit, obwohl sie seit tausenden von Jahren für Bauwerke verwendet werden. Je nach Ausgangsmaterialien und Entstehungsbedingungen können Gesteine sowohl in ihren physikalisch-chemischen Eigenschaften als auch im Aussehen sehr unterschiedlich sein. Die Vielfalt der Gesteine, die für verschiedenste Gebäude und Sehenswürdigkeiten verwendet wurden, wird in der neugestalteten Sammlung besonders deutlich. Einige Beispiele sind im Folgenden aufgelistet:

Fassade und Innendekoration des NHM (Vitrine 138-137)

Das Naturhistorische Museum wurde nach den Entwürfen der Architekten Gottfried Semper (1803–1879) und Carl von Hasenauer (1833–1894) errichtet. Die Bauarbeiten begannen 1871. 1881 war das Museum äußerlich weitgehend fertiggestellt und die Inneneinrichtung konnte in Angriff genommen werden. Im Jahr 1889 wurde das Museum durch Kaiser Franz Josef I. feierlich eröffnet. Dieses Meisterwerk des Historismus ist etwa 170 m lang, 70 m breit und ist (bis zur Spitze der Hauptkuppel, exklusiv der Heliosfigur) etwa 65 m hoch. Das Museum umfasst 39 Schausäle mit einer Gesamtfläche von rund 7.700 m². Für die Grundmauern und das Fassadenmauerwerk wurden rund 28.000 m³ unterschiedlicher Natursteine verwendet, von denen einige in Saal 1 gezeigt werden. Beispiele sind etwa der Kalksandstein aus St. Margarethen (Burgenland) oder der Marmor aus Carrara in der Toskana (Italien). Zusätzlich wurden beim Bau 16 Millionen Ziegel verarbeitet, die vorwiegend von den „Wienerberger“-Ziegelwerken des Industriellen Heinrich von Drasche-Wartinberg produziert wurden. Für die Innendekoration wurden sowohl Natur- als auch Kunststeine (Stuck) verwendet.

Die Wiener Ringstraße (Vitrine 137-134)

Die Ringstraße umschließt als 5,3 km langes Band den Bezirk „Innere Stadt“ und ist eine der Hauptsehenswürdigkeiten Wiens. Dieser Prachtboulevard wurde am Gelände der ehemaligen, im Mittelalter erbauten Stadtmauer und des Glacis angelegt. Heute besteht er aus einem beeindruckenden Ensemble von Gebäuden im Stil des Historismus, vermischt mit Parkanlagen und öffentlichen Gärten. Im Wettstreit der besten Architekten der damaligen Zeit dauerte es mehr als 50 Jahre, bis diese Prachtbauten fertiggestellt waren. Die Ringstraße wurde am 1. Mai 1865 von Kaiser Franz Josef I. offiziell eröffnet. Einige der Hauptgebäude werden hier anhand verschiedener Arten von Gesteinsproben präsentiert, die bei deren Bau und Ausschmückung verwendet wurden.

Baumaterialien der Ringstraße

Ein großer Teil der unterschiedlichen Arten von Natursteinen, die bei Errichtung der Ringstraßen-Bauten verwendet wurden, stammt aus verschiedenen Regionen der ehemaligen Kronländer der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, daneben auch aus Italien, Frankreich und Deutschland. Sie wurden hauptsächlich für die Grundmauern und das Fassadenmauerwerk verwendet, aber auch für die Bodengestaltung sowie Stiegen, Säulen, Balustraden und Skulpturen. Zusätzlich wurde auch eine große Menge an Kunststeinen verarbeitet, darunter hunderte Millionen von Ziegeln für Mauerwerk und verschiedene Arten von Stuck für die Innendekoration.

Errichtung der Ringstraße

Der Bau der Ringstraße war ein schwieriges und aufwändiges Unterfangen. Ein Großteil der extremen Schwerarbeit bei der Erzeugung von Baumaterialien, speziell von Ziegeln, in den Ziegelwerken der Stadt, wurde hauptsächlich von Zuwanderern aus Böhmen und Mähren geleistet. Aber auch der Transport von Steinblöcken und Einzelteilen von Monumenten nach Wien war mühsam. So wurde zum Beispiel eine später für die Prunkstiege des Kunsthistorischen Museum verwendete tonnenschwere Marmorskulptur von Rom über den Seeweg nach Rijeka verschifft. Von dort wurde die Skulptur mühsam am Landweg über Berge transportiert und dann per Schiff auf der Save nach Belgrad gebracht. Von dort ging es auf der Donau aufwärts weiter bis nach Wien.

Die Bauten der Ringstraße und ihre Vielfalt

Die beeindruckende Vielfalt der Ringstraßenbauten kann von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet werden. Sie spiegelt die Zeit wider, zu der die Bauten errichtet wurden aber auch die Ideen der beteiligten Architekten. In manchen Fällen ist die Errichtung mit bestimmten Ereignissen verknüpft. So wurde zum Beispiel die Votivkirche zum Dank für das Fehlschlagen eines Attentats (im Jahr 1853) auf Kaiser Franz Josef I. errichtet. Das heutige Hotel Imperial, das davor „Palais Württemberg“ hieß, wurde ursprünglich als Stadtpalais und Residenz des Herzogs Philipp von Württemberg erbaut. Einige Bauten, wie die Oper und das Parlament, die während des 2. Weltkriegs starke Schäden davontrugen, wurden nach dem Krieg wiederaufgebaut und/oder aufwändig renoviert.

Wiens Stadtzentrum

Bemerkenswerte Bauten einschließlich Palästen und Kirchen befinden sich in Wiens Stadtzentrum wie auch in seiner Peripherie und sind sowohl bei Wienerinnen und Wienern als auch bei Touristinnen und Touristen bekannt. Obwohl die meisten dieser Gebäude als prächtige Baujuwelen gesehen werden, wird heute den Gesteinen, aus denen sie gemacht sind, wenig bis gar keine Aufmerksamkeit geschenkt. Hier wird eine Auswahl jener Gesteine gezeigt, die bei den Bauten eingesetzt wurden – u.a. verschiedene Arten von Sand- und Kalksteinen.

Österreichs Vielfalt

In ganz Österreich gibt es zahlreiche berühmte Gebäude (Paläste, Schlösser, Kirchen, etc.), für die verschiedenste Bau- und Dekorgesteine Verwendung fanden. Einige dieser Materialien stammen aus lokalen Vorkommen, andere wurden aus den benachbarten Ländern importiert. Nur eine kleine Auswahl von Beispielen kann hier gezeigt werden. Darunter sind ein Granit von Neuhaus (Oberösterreich, Österreich), ein Sandstein („Wiener Sandstein“) von Altllengbach (Niederösterreich, Österreich), ein Nummulitenkalk von Bad Ragaz (Wahlkreis Sarganserland, Schweiz), ein Porphyrt („Bozner Quarzporphyr“) von Südtirol (Italien), ein Tonschiefer von Hannover (Niedersachsen, Deutschland), ein Oolith-Kalkstein („Pierre de Jaumont“) von Saint-Privat-la-Montagne (Moselle, Frankreich) und ein Kohlenkalk von Saint-Anne (Wallonien, Belgien).

Von der Antike bis heute - weltbekannt

Schon immer wurden Gesteine für die Errichtung von Gebäuden, den Bau von Straßen und für Skulpturen abgebaut. Wegen ihrer vielfältigen Eigenschaften wurden sie aber auch für viele andere Zwecke verwendet – wie z.B. für die Landwirtschaft, die Heilkunde oder Kosmetik. Viele Natursteine wirken nicht sehr attraktiv, wenn sie nur grob behauen vorliegen. Erst nachdem sie geschnitten und poliert wurden, zeigen sie durch Farbe und Struktur ihre Schönheit. Hier werden Gesteine gezeigt, die bei weltbekanntesten Bauten zum Einsatz kamen, und auch eine Auswahl exquisiter Gesteine, die von der Antike bis heute verwendet wurden. Darunter sind verschiedene Arten von „Marmor“ – wobei diese „Marmore“ Kalksteine darstellen, die aus den Karbonat-Mineralen Calcit oder Dolomit bestehen und die eine gute Politur annehmen. Geologen hingegen definieren Marmor als Kalkstein (sedimentäres Gestein), der durch Metamorphose (mittels Druck und Temperatur) umgewandelt wurde.

Digitalisierung der Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine

Im Rahmen des EU-Projekts „OpenUp!“ wurde 2012 die digitale Erschließung der Bau- und Dekorgesteinssammlung des NHM Wien begonnen. Seit April 2014 wird die Digitalisierung als hausinternes Projekt weitergeführt. Die Erfassung der Sammlung, bei der sowohl die Objekte selbst als auch die dazugehörigen Etikettenbelege systematisch eingescannt und abgespeichert werden, basiert auf einer mit Texterkennung durchsuchbaren (OCR-lesbaren) Datenbank. Bis Ende 2014 wurden auf diese Weise 5.370 Objekte erfasst.

Die Hauptintention des Projekts ist es, die umfangreiche Bau- und Dekorgesteinssammlung weltweit zugänglich zu machen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Digitalisierung der einzigartigen Sammlung und der künftigen Präsentation der Inhalte der Datenbank mithilfe einer Website. So können auch jene tausenden historischen Gesteinsproben einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, die in den Schauräumen des Museums nicht präsentiert werden können. Denn aufgrund der Vielzahl der Objekte kann nur rund 1% davon in der Dauerausstellung des Museums gezeigt werden. Mithilfe der digitalen Dokumentation sollen nicht nur die komplette Sammlung, sondern auch die mit den Sammlungsobjekten verbundenen kulturellen und historischen Informationen zur Verwendung der Gesteine verfügbar gemacht werden. Zudem soll die digitalisierte Sammlung in Zukunft auch die Arbeit von Architekten, Restauratoren und Steinmetzen erleichtern, die oft auf historische Informationen angewiesen sind.

Information

Öffnungszeiten:

Do–Mo, 9.00–18.30 Uhr | Mi 9.00–21.00 Uhr | Di geschlossen

Anfahrt:

U-Bahnlinien U2, U3 | Autobuslinien 2A, 48A
Straßenbahnlinien 1, 2, D, 46, 49, 71

Eintritt:

Erwachsene	€ 10,00
bis 19 Jahre & Freunde des NHM	freier Eintritt
Ermäßigungsberechtigte	€ 8,00
Gruppen (ab 15 Personen) pro Person	€ 8,00
Studenten, Lehrlinge, Soldaten & Zivildienstler	€ 5,00
Jahreskarte	€ 27,00
Digitales Planetarium	€ 5,00
Ermäßigt	€ 3,00

Informationen:

info@nhm-wien.ac.at

www.nhm-wien.ac.at

www.facebook.com/NaturhistorischesMuseumWien

https://twitter.com/NHM_Wien

Tel. +43 1 521 77

Über das Naturhistorische Museum Wien

Eröffnet im Jahr 1889 ist das Naturhistorische Museum Wien mit etwa 30 Millionen Sammlungsobjekten und mehr als 650.000 Besucherinnen und Besuchern im Jahr 2014 eines der bedeutendsten naturwissenschaftlichen Museen der Welt. Seine frühesten Sammlungen sind über 250 Jahre alt, berühmte und einzigartige Exponate, etwa die 25.000 Jahre alte Venus von Willendorf, die vor über 200 Jahren ausgestorbene Stellersche Seekuh, riesige Saurierskelette sowie die weltweit größte und älteste Meteoritenschauausstellung mit dem Marsmeteoriten „Tissint“ und die anthropologische Dauerausstellung zum Thema „Mensch(en) werden“ zählen zu den Höhepunkten eines Rundganges durch 39 Schausäle. Zum 125. Jubiläum des Hauses wurde jüngst ein Digitales Planetarium als weitere Attraktion eingerichtet. Im Herbst 2015 ist die Wiedereröffnung der Prähistorischen Schauausstellung geplant. In den Forschungsabteilungen des Naturhistorischen Museums Wien betreiben etwa 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aktuelle Grundlagenforschung in den verschiedensten Gebieten der Erd-, Bio- und Humanwissenschaften. Damit ist das Museum wichtiges Kompetenzzentrum für öffentliche Fragen und eine der größten außeruniversitären Forschungsinstitutionen Österreichs.

Pressebilder (1/3)



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher

Pressebilder (2/3)



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher

Pressebilder (3/3)



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Sammlung für Bau-, Dekor- und Ziergesteine des NHM Wien

© NHM Wien, Kurt Kracher



Beispiel für bereits digitalisierte Gesteine mit Inventarisierungsetikett:

Kalksinter aus Villa Palombara (Italien)
 verwendet für Caesar-Büste in den Kapitolinischen Museen,
 1889 katalogisiert

© NHM Wien, L. Ferrière & C. Steinwender



Beispiel für bereits digitalisierte Gesteine mit Inventarisierungsetikett:

Granit aus Pregarten (Oberösterreich)
 verwendet als Dekorstein in Salzburg,
 1886 katalogisiert

© NHM Wien, L. Ferrière & C. Steinwender